

DER GEMÜTHLICHE TEUFEL  
 oder:  
 DIE GESCHICHTE VOM BAUER  
 UND VON DER BÄUERINN.

*Zauberspiel mit Gesang und Tanz in I Act.  
 Nach einer Volkssage*

*[von Johann Nestroy*

*Musik von Carl Binder*

*1851]*

5

PERSONEN:

LUZIFER

SATANAS, sein Sekretair

BELZEBUB

5 FULMINARIA, Luzifers Gemahlin

HYDRA, eine Furie

1<sup>STER</sup> ]  
 2<sup>TER</sup> ] HÖLLENGEIST

DER BAUER

10 DIE BÄUERIN

DIE ALTE

DER KNECHT

HÖLLENGEISTER, FURIEN, KNECHTE, MÄGDE, NACHBARN,  
 NACHBARINNEN.

*(Die Bühne stellt eine Art Gewölbe in der Hölle vor. Rechts ein Lehnstuhl, mit Schlangen, Fledermäusen, Nachteulen etc. etc. verziert; links ebenso ein Stehpult, darauf Protokolle, Schreibgeräte, im fantastischen Styl.)*

## Scene 1

(HÖLLENGEISTER und FURIEN.)

*(Mit dem Aufrollen der Cortine beginnt ein Tanz der HÖLLENGEISTER und FURIEN, welcher in eine Gallopade mit Chor übergeht.)*

CHOR.

Juchhu, juchhu, juchhu, juchhu!  
Is's spät auch oder fruh, juchhu!  
Nur lustig immer zu, juchhu!  
Wir geb'n ja niemals Ruh, juchhu!

*(Im tollsten Treiben hört man einen grellen Schlag auf dem sogenannten Tamtam – ALLES bleibt plötzlich wie versteinert in einer unregelmäßigen Gruppe horchend stehen, die Musik geht pianissimo in das Ritornell des folgenden Liedes über.)*

1<sup>STER</sup> HÖLLENGEIST.

Ein Schlag nur – ein einziger brummt!

2<sup>TER</sup> HÖLLENGEIST.

Der Sekretair, der Satanus kummt!

1<sup>STER</sup> HÖLLENGEIST.

Richtig, da ist er schon  
's neue G'wandl hat er on.

*(Das Ritornell des Liedes wird rauschender und füllt die folgende Handlung aus.)*

## Scene 2

(VORIGE; SATANAS von links kommend.)

*(DIE HÖLLENGEISTER und FURIEN umringen SATANAS, um ihm die Hände zu küssen – wie das geschehen, ziehen sich ALLE, auf einen gebiethenden Wink des SATANAS, mit devoten Gebärden in den Hintergrund.)*

SATANAS.

## Lied

Wenn Satanus naht si  
Da sein Alle stad sie  
Erbitten die Gnad si  
Mir z' küssen das Bratzi!

Wenn Satanus dreht si  
*(Mit einem Blick nach rückwärts, DIE HÖLLENGEISTER verbeugen sich abermals.)*  
Die Höll zusamm geht sie  
Nicht wie vor ein Spezi  
In Ehrfurcht da steht sie.

Wenn Satanus hitzi  
In seinem Offizi  
Wie Alles da zieht si  
Sie wissen sonst blitz i.

Wenn Satanus bedroht sie,  
Und wann ich verspott sie,  
Das is a Negozzi –  
Da wer'n piperl roth sie.

Wenn Satanus trutzi,  
Die Kerl'n, die putz i,  
Sekir bis aufs Blut sie,  
Da kommen in Wuth sie,

Und ich lach nur dazu –  
Ha! he! hi! ho! hu!

Und trotz meiner hohn Stellung als Sekretair,  
Gfretu's mich in der Höll aber gar nimmer mehr,  
Man kommt aus die Höllengeschäft gar nit heraus, 5  
Drum halt's a der Teufel nur in der Höll aus. 5  
Wann i därfet i ginget fort an der Stell,  
Gegn früher is s' jetzt gar nicht mehr z' kennen die Höll.  
Sonst seyn s' umgstiegn, da a Fräule Furie, da eine Hydra.  
Und so eine Hydra is oft a Bissen ka zwidra 10  
Aber jetzt seyn s' g'spreitzt, halten mich nur für ein Narrn 10  
Und i bin doch noch a Teufel in schönsten Jahrn.  
1<sup>STER</sup> HÖLLENGEIST (*naht sich links dem SATANAS*).

Herr Sekretair!

SATANAS (*fährt ihn an*).

Was will denn Er?

1<sup>STER</sup> HÖLLENGEIST.

Schon seit drei Wochen, Sie werdn's wissen,  
San meine Flügeln z'rissen.

SATANAS.

Thu s' zum Schneider schicken,  
Der soll dir s' flicken,  
Leih' dir daweil a Paar aus –  
Hast kan bekannte Fledermaus?

(*Ärgerlich*.) Heut is wieder gar kan Ruah!

1<sup>STE</sup> FURIE (*naht sich rechts dem SATANAS*).

Satanas, ich brauch neue Schuah!  
Die ewigen Höllentänz, 's is kan Kleinigkeit das!  
Auf den glühenden Boden, da z'reißt man was.

SATANAS (*freundlich*).

A schamster Diener, Fräula Hydra!  
(*Indem er links etwas beiseite tritt, für sich.*)  
Das wär a Bissen, gar kan z'widra,  
Die Fräula Hydra!

Scene 3

(LUZIFER, *welcher schon früher unbemerkt von rechts eingetreten ist, hat sich zwischen HYDRA und SATANAS gestellt. ALLES vermeigt sich stumm – außer SATANAS, der ihn noch nicht bemerkt hat.*)

SATANAS (*indem er sich wieder zu HYDRA wenden will*).  
Sollst s' haben, schön's Schatzerl –  
(*bemerkt LUZIFER, verblüfft*)

ui je! der alt Herr!

LUZIFER (*verweisend*).  
Immer und immer scherwenzelt Er –  
SATANAS (*für sich*).

Der alt Herr!

LUZIFER.  
Muß täglich ich dich mahnen an deine Pflicht,  
Ich weiß nicht, hab ich einen Sekretair oder nicht.

SATANAS (*unterwürfig*).  
Teuflische Gnad'n –

LUZIFER.

Still! an deine Pflicht!

SATANAS (*wie früher*).  
Ew. Gnad'n nur –  
LUZIFER.

du, trau mir nicht!

(*Setzt sich rechts.*)

SATANAS (*links zum Pult gehend, für sich*).  
Hat schon wieder sein höllischen Zorn,  
Sonst kann er eh nix als umma rumorn.

LUZIFER.

Ich glaub gar, daß zu brummen Er wagt?

SATANAS (*unbefangen*).  
Ich? ich hab ka Sterbenswörtl gesagt. –  
[(*Für sich.*)]  
In Geg'nwart der andern is er so brutal!

LUZIFER.  
Zuerst die Geschäfte des Tages – das Journal!  
SATANAS.

Schon wieder meine Feder beim Teufel! fatal!

LUZIFER.

Na, wird es bald?!

SATANAS (*lesend*).

Am sechsten Juni, Mädari Tag –

LUZIFER (*aufgeregt, indem er sich zu besinnen sucht*). 5 5

Heut ist Mädari? (*mit erhöhter Stimme*)

Mädari? (*Zu SATANAS.*)

Gschwind schlag

Unter auswärtigen Angelegenheiten nach!

SATANAS (*der schnell umblättert, liest*). 10 10

Mädari, sechster Juni, dieses Jahr!

Der dem Belzebub gegebene Termin is gar!

LUZIFER.

Steht seine Verpflichtung dabei?

SATANAS (*liest*). 15 15

Vor der Jahren drei –

So um Ende Mai –

Habn sich g'heirath't Zwei,

Die sich g'liebt habn treu;

So treu, daß a Dorn im Aug war,

Dem Höllnherrscher dieses Paar;

Da sandt er den Belzebub aus mit dem Plan

Zu verführen das Weib, zu verlocken den Mann!

Sein Auftrag war, dieses glückliche Paar

Auseinander zu bringen binnen drei Joahr – Jaahr. 20 20

LUZIFER (*aufgeregt von dem Gehörten*).

Und heute der Termin?

SATANAS.

Er ist schon gar!

#### Scene 4 30 30

(VORIGE; FULMINARIA kommt von rechts.)

ALLE.

Fulminaria!

LUZIFER.

Fulminaria! 35 35

SATANAS (*für sich*).

D' Fulminaria,

Viel lieber fort war i a.

FULMINARIA (*zu LUZIFER*).

Herr Gemahl! zwei Worte nur.

SATANAS (*mit einer Verbeugung*).

Gnäd'ge – ich wünsch einen ·bon jour·!

FULMINARIA (*spöttisch*).

Wann ich Ihnen sieh, hab ich schon gnuu.

SATANAS (*für sich*). 10 10

O bissige Furie,

Ihr wünsch ein ·bon jour· i eh

Und zu des Hauses Glurie

Alles Erdenkliche thur i eh

Und krieg nix als Injurie

Von dieser z'widern Furie!

FULMINARIA (*zu LUZIFER*).

Herr Gemahl, wie steht es mit unserm Parie?

Von Belzebub habn schon Nachricht Sie?

LUZIFER.

Parie? wie so?

FULMINARIA.

Sie fragen noch –

Herr Gemahl, erinnern Sie sich doch.

Heute sind es drei Jahr,

Wo das glückliche Paar –

LUZIFER.

Ja, ja, 's ist wahr!

Ja, ja, mir fällt es jetzt schon ein

(*gegen SATANAS*)

Auch das muß eingeschrieben sein.

SATANAS (*gegen das Pult tretend*).

Gleich –

LUZIFER.

Nun, Satanas?

SATANAS.

Ja hier, die Parie, hier steht's,

Um a 12spännige Drachen Equipage geht's.

FULMINARIA.

Ich hab gwett, sie bleiben sich treu! 40 40

LUZIFER.  
Trotz allen Höllenkünsten? – Das wär neu!  
(*Man hört 3 rasch aufeinander folgende Tamtam-Schläge.*)

SATANAS. 5  
Man laßt in den Höllenfuhl Jemand herein –  
LUZIFER (*freudig erregt*). 5

Der Belzebub – Belzebub! wird es wohl sein!  
1<sup>STER</sup> HÖLLENGEIST (*nach links sehend*).

Ja, ja, da schleicht er daher.  
SATANAS. 10  
Was für ein Gsicht macht denn der? 10

Scene 5

(VORIGE; BELZEBUB *von links*.)

BELZEBUB (*der furchtsam hereingetreten ist*).  
Küß d' Hand, mächtiger Gebiether,  
In Staub wirf ich mich nieder. 15

LUZIFER.  
Laß es gut sein – berichte wie es war –  
Ich hoffe, daß getrennt – das Ehepaar!

BELZEBUB. 20  
Mächtiger Gebiether, ich bin gänzlich abbrennt,  
Das glückliche Ehepaar, das hat mich verhöhnt,  
Auf alle die Künsten, mit denen verführen man thut,  
Habn s' gsagt: Ich bitt meine Empfehlung, es wäe schon gut!

LUZIFER. 25  
Welche entsetzliche Kunde vernimmt mein Ohr!

BELZEBUB.  
Mächtiger Beherrscher, ich kann nix davor!

FULMINARIA (*zu LUZIFER*).  
Ich hab gewonnen, machen Sie sich nichts draus,  
Die Equipage bitte ich mir heute noch aus. 30  
(*Sie geht rechts ab.*)

LUZIFER.  
Ich erstickte vor Wuth!

SATANAS. 35  
So geht's, wenn man nicht thut

Einen Gscheidteren schicken,  
Da muß freilich Alles mißglücken.  
(*In stolzen, belehrenden Ton zu BELZEBUB.*)  
Will man, daß zwei Ehleut einen Streit anbandeln,  
Muß man sich zuerst in einen Verführer verwandeln.  
BELZEBUB.  
Das hab ich than, als ·Adonis· hab ich mich zagt,  
Aber 's Weib hat mich ausg'lacht, und der Mann hat mich  
trischakt.

LUZIFER.  
O du dummer Teufel du!  
SATANAS (*höhnisch*).  
Ungeschickter Belzebu!  
(*Wieder im frühern Ton.*)  
15 Man suche als guter Freund ihr Vertrauen zu gewinnen,  
Mache ihnen weiß, irgend ein Fluch laste auf [i]hnen,  
Daß, so oft Eins das Andre thut küssen,  
Sie Beängstigung fühlen im Gwissen.

BELZEBUB. 20  
Auch das hab ich than; aber mißglückt is es mir,  
Und auf Ja und Nan bin i draußt g'legn bei der Thür –  
Der Mann hat ja Kräften wie a Bär,  
Der Kerl der!

LUZIFER (*desperat*).  
Die Wette verlorn[!] 25  
SATANAS (*mit heuchelnder Theilnahme zu LUCIFER*).  
Außerdem noch der Zorn[!]  
(*Wie früher.*)  
Hätt Er den Leuten ein Unglücksfall gschickt übern Hals,  
In Kummer und Noth verschwindet d' Lieb jedenfalls.

BELZEBUB.  
I hab's ja than, aber umsonst, in Elend und Noth  
Habn s' noch mehr sich g'liebt, baun all Zwei auf Gott!  
SATANAS (*zusammenfahrend*).  
Ha! dieses Wort!

LUZIFER (*ebenfalls zusammenfahrend*).  
Aus meinen Augen fort!  
(*Auf und abgehend.*)  
Nein, so etwas muß ich erleben –  
40 Ich weiß nicht, was ich würde darum geben –

SATANAS *(mit Pathos sich Zwang anthuend, hochdeutsch zu sprechen).*

Sprich nicht aus mein Gebiether, ich errathe dir!  
Was dem da *(auf BELZEBUB)* nicht g'lungen, sicher g'lingt  
es mir! 5

Ich geh hinauf auf die obere Welt,  
Wenn es dir mein Gebiether so gefallt *(sich verbessernd)*  
gefällt? 5

LUZIFER *(freudig)*. Du Satanas?

SATANAS. 10

Jetzt ist es früher Morgen, bis Mitternacht

Hab ich das Ehepaar auseinander gebracht[.]

LUZIFER *(giebt SATANAS eine volle Börse)*. Da nimm! 10

SATANAS *(mit Stolz gegen LUCIFER und sichtlichen Hohn gegen BELZEBUB)*. 15

Herr und Meister, halt mich nicht für so schofel,

Du weißt ich bin ein ehrgeiziger Tofel;

Ich thu es nicht für eine Börse, eine volle,

Ich thu es allein nur zur Ehre der Holle!

LUZIFER. Doch muß ich – 20

SATANAS. 15

Nichts von Lohn, Gebiether, mein guter;

Sonst leg meine Charg' zu deinen Füßen ich nuder –

Mir wird ja ohnedem zum Lohne,

Das Bewußtsein – das schöne 25

Für dich mein Meister, was Großes zu thun,

Sei überzeugt, was geschehn kann, wird geschuhn!

LUZIFER *(zu BELZEBUB)*. 20

Du wirst ihn begleiten, und sehn wie er es vollbringt,

Damit du lernst wie man es anstellt, daß was gelingt; – 30

Und kehre nicht eher heim, bis du eine That vollbracht,

Die der Hölle und dir Ehre macht!

SATANAS *(zu BELZEBUB)*. 25

Und wenn du das vollbracht wirst haben,

Wird ein Lorbeer auch dein Haupt umschwaben, 35

Geflochten wird dir wie mir ein Kranz, ein bunter,

Und gehn wird die Kunde von Kinder zu Kindskunder!

LUZIFER. Und nun ans Werk! 30

SATANAS *(zu BELZEBUB)*. 40

Komm nun, Herr Bruder,

Wir brauchen andre Kluder;  
In der Gschwindigkeit thut er  
Ein paar Röck machen unser Schnuder –  
Dann schnell auf unsre Reise  
In einer Drachen Equipeise!

*(Musik fällt ein. BELZEBUB und SATANAS küssen LUCIFER die Hände – empfehlen sich ceremoniell, dann LUCIFER mit GEFOLGE rechts, BELZEBUB und SATANAS mit GEFOLGE links ab.)*

## VERWANDLUNG

*(Gebirgsgegend. Im Hintergrunde links auf einem practicablen Hügelabhänge, steht eine höchst ärmliche Bauernhütte, im Vordergrunde rechts steht eine Rasenbank.)*

### Scene 6

15 (BAUER und BÄUERIN.)

*(BEIDE sind ganz bäurisch, jedoch so gekleidet, daß man ihnen die Wohlhabenheit ansieht.)*

BAUER *(mit der BÄUERIN von Seite rechts aus dem Vordergrunde auftretend)*. So weit führt uns der Weg miteinander, ich muß zu die Knecht aufn Haidenfeld schau, *(deutet nach links im Hintergrunde)* und du gehst die arme kranke Vilknerin zu besuchen, *(deutet nach links im Vordergrunde)* is a wieder a guts Werk was thust.

BÄUERIN. Mich hat der Himmel so glücklich gmacht, durch dich, mein lieber Mann, daß ich immer fürcht, ich thu noch z' wenig gute Werk, und verfeind mich mit ihm.

BAUER. Sei ruhig, der Himmel nimmt den Willen fürs Werk, das ist das wahre gute Werk, was an uns der Himmel thut.

BÄUERIN. Schau i hätt nur einen Wunsch auf der Welt.

30 BAUER. Na, heraus damit in Gottes freier Luft, vielleicht hört ihn ein Engel, und macht Modi, daß er in Erfüllung geht.

BÄUERIN. Mußt mi nit auslachen, – ich möcht halt, daß wir arm wurden, so recht blutarm.

BAUER. O du narr'sches Weib! und i dank wieder Gott, daß i reich bin – was man für ein' Bauern sagt – reich! daß ich dir Alls verschaffen kann, was sich so a liebs Weibel in unserm Stand nur wünscht, a gutes a sorgenfreies Leb'n.

BÄUERIN. Und i – schau i weiß nit – ich ging halt gar so gern betteln für di.

BAUER. O du – du „Gretl“, hab ich jetzt sagn wollen, und dich auslachen – aber – 's geht nit recht – i muß „Engel“ sagn – und die Augen gehn mir über dabei. *(Umarmt sie.)*

BÄUERIN. Giebt's denn noch zwei so glückliche Leut auf der Welt?!

BAUER. Na, d' Welt ist groß, und Jeder findt in was Anderen sein Glück.

BÄUERIN. Ich glaub aber der Weg wo wir 's gesucht haben is der beste.

BAUER. Mir scheint auch. Wenn uns etwas fehlt, so is es das, wo ich zuvor glaubt hab, das wird dein heimlicher Wunsch sein.

BÄUERIN. Ich weiß nicht, was du meinst.

BAUER. Den ungeheuern großen Wunsch von uns Zwei – was Klein's.

BÄUERIN. Jetzt geh.

BAUER. Ja, glaubst du, weil wir 3 Jahr verheuratht sein, und noch kein Thronerbn habn, ich geb deßwegen d' Hoffnung schon auf?

BÄUERIN. Ich muß dir's aufrichtig sagn, im ersten Jahr hab i mi dann und wann drüber kränkt – jetzt aber, weil ich dich von Tag zu Tag lieber hab, jetzt fürchtet i, daß dir was abging, wann i mein' Lieb theiln müßt zwischen Kind und zwischen dir.

BAUER. O du lieb's Tschaberl du! in die Berechnung wolln wir uns erst beym 6ten oder 8ten vertiefen – Jetzt machen wir uns aber jedes aufm Weg –

BÄUERIN. I geh so unger, so schwer von dir fort, und is's auch nur auf a halbe Stund – und nacher der Platz – es is kein guter Platz – *(Sieht sich unheimlich um.)*

BAUER. Zum Auseinandergehn, giebt's gar keine guten Plätz.

BÄUERIN. Du weißt ja, wer dort oben logiert.

BAUER. Die böse Alte – die halbete Hex – sie muß nicht z' Haus sein, sonst hätt s' uns schon a Klampfl ang'hängt.

BÄUERIN. I geh immer unger da vorbei.

BAUER. Weißt, was wir thun? Im Ruckweg treffen wir wieder da z'samm, und wann s' derweil heimkommen sollt, so busseln wir uns grad da recht ab, über das kriegn d' alten Weiber immer ein'n unbändigen Zorn. *(Küßt sie.)* Jetzt pfirt die Gott!

BÄUERIN. Pfirt die Gott, lieber Mann! *(BEIDE gehen nach links, er im Hintergrunde sie im Vordergrunde ab.)*

### Scene 7

*(BELZEBUB, SATANAS.)*

*(BEIDE treten von rechts auf und sind in moderne Paletots gekleidet.)*

BELZEBUB. Jetzt hast es g'hört, wie die Vögel pfeifen. So a Lieb trotz der Höll, und die Teufeln brennen ab, wie s' laufen.

SATANAS. Gehn wir ihr nach, ich verführ s'.

BELZEBUB. Laß dich nicht auslachen. Is es mir nicht g'lungen, was willst denn nachher du? Schau lieber, daß uns Niemand sieht, sonst sind wir verrathen.

SATANAS. Wer soll uns denn kennen in dem Gwand? Schwarz sind ja bei der Zeit die meisten Leut ohnedem, und extra macht noch Einer den Andern gern schwarz.

BELZEBUB. Schau, Satanas ich muß dir was gestehn.

SATANAS. Red, schwefle dich aus gegen mich.

BELZEBUB. Offen und ehrlich, Teufel zu Teufel gesprochen – ich war nicht ganz reel in meiner Mission, ich habe ein Mißtrauens-Votum der Hölle verdient.

SATANAS. O du leichtsinniger Pursch, bedenkst denn nicht, die kürzeste Straf in der Höll is auf ewig.

BELZEBUB. Das is a Unsinn. Nur nix übertreiben.

SATANAS. Also, was hast denn angestellt?

BELZEBUB. Ich hab' redlich Alles gethan, das Ehstands-

Glück von die zwei Leut zu vernichten, – aber nicht aus reiner Bosheit – sondern aus – aus –

SATANAS. Herraus mit dem „aus“!

BELZEBUB. Aus Privatliebe, das Weiberl hat mir's angethan.

SATANAS. Hör auf! Bist du ein Solcher? 5

BELZEBUB. Diese Schwäche habn oft die stärksten Geister.

SATANAS. Mein Wahlspruch ist: Alles zur Ehre der Höll.

BELZEBUB. Prahl dich nicht, bist auch ein Punctopunctischer, grad so wie ich.

SATANAS. Na ja, aber ich hab doch mehr Bosheit in mir, das gewisse Verworfenne, das fehlt dir ganz; mit ein Wort, du hast nicht das Wahre für ein Teufel. 10

BELZEBUB. Ich wär auch lieber was Anders wordn – aber was will ich machen? – es is einmal mein Brodt; in der Höll erzogen hab ich nix Bessers g'lernt. Na, in Gottes Nam. 15

SATANAS (*fährt zusammen*). Aber wegn der Gschicht da, das hab ich mir im Herauffahren überlegt. Ich zerbrech mir nicht gern den Kopf, und überhaupt ich hab's gern, wenn andere sich für mich plagen, und ich zieh den Vortheil davon. 20

BELZEBUB. Niederträchtig[.]

SATANAS. Kann ich dann die, die mir gedient haben, an Lohn verkürzen, oder sie ganz drum betrügen, das ist der doppelte Genuß.

BELZEBUB. Ah, wie du infam bist –!

SATANAS (*geschmeichelt und stolz*). Kriegst du Achtung vor infernalischer Größe? Hör mich also an. Ich hab eine alte Bekannte da herob'n auf der Welt, recht ein seelenverwandtes Wesen, a altes Weib. 25

BELZEBUB. Da soll's einige d'runter geben, wo wir reine Wasserln dageg'n sind. 30

SATANAS (*nach dem Hintergrunde zeigend*). In der Hütten da logirt's!

BELZEBUB. A schön's Quartier!

SATANAS. Sie is arm, denn aufn Land rentirt sich die Bosheit schlecht, grad halt daß leben kann. Die Gemeinde unterhalt sie und dafür stift sie Unheil, wo sie nur kann. Alles weicht ihr aus wie der Pest, und fürchtet sie wie den Tod, aber sie schicken ihr doch fleißig Ganserln, Butter und Milch 35

herauf, daß sie ihnen 's Vieh nicht verhext, demungeachtet bringt s' doch oft den Kühen ein Trank'l bei.

BELZEBUB. Schau, die hättest heirathen sollen.

SATANAS. Nein, ich schwärme nur für ihren Character, im Übrigen – 5

BELZEBUB (*nach der Hütte sehend*). Du – die Thür geht auf –

SATANAS. Sie kommt, meine platonische Liebe.

### Scene 8

(DIE ALTE; DIE VORIGEN.)

ALTE (*sehr ärmlich gekleidet, mit unordentlich hängenden grauen Haaren von hexenartigem Ansehen, tritt auf einen Krückenstock gestützt aus ihrer Hütte*). Heut geht's ja gar lebendig zu vor meiner Hütten!?

SATANAS. Kennt mich d' Frau nimmer?

ALTE. Mein Gott, 's Augenlicht verlaßt ein'n schon a Bissel mit 84 Jahr. (*Kommt herab.*) 15

SATANAS. Damals in der Thomas-Nacht – erinnert sich d' Frau noch? –

ALTE (*stutzend*). Hat deßtwegen mein schwarzer Kater gar so ein'n Buckel g'macht? – (*Ist näher gekommen und sieht SATANAS groß an.*) Ah ja freili – Sie sein's schon – und der Herr? (*Auf BELZEBUB zeigend.*) 20

SATANAS. Is mein Kollege.

BELZEBUB. D' Frau muß nit erschrecken – wir sind a Paar Teufeln. 25

ALTE (*grinsend*). Ah deßtwegen erschreck i no nit. Was verschafft mir denn die Ehr?

SATANAS. Wir kommen wegen a Paar Leut von hier.

DIE ALTE (*neugierig*). Was soll's denn sein? Die Nächstenlieb is meine schwache Seiten, wann die lieben Nächsten nicht wärn, ma wüßt gar nicht, wem man was anthun sollt. 30

SATANAS. Es is gar eine schwere Aufgab, was wir verlangen.

BELZEBUB. Die Diplomatie der Hölle hat d'rüber Bankrott g'macht.

ALTE (*staunend*). Ah, so geht denn Alles z' Grund?! 35

SATANAS. Hat d' Frau das Turteltauben Ehepaar gsehn, was sich grad da so gschnäbelt und geliebkosingt hat?

ALTE (*giftig*). Na ob! solang' s' da gstanden sein, hab i mein' schwarzen Kater g'haut und treten, so a Gall hab i g'habt – und mir is die Gall nur g'sund wann ich s' auslass.

BELZEBUB (*DIE ALTE nach und nach mit mehr unheimlichen Stauen messend, für sich*). O, du liebes Weiberl du!

SATANAS (*zur ALTEN, mit großer Wichtigkeit*). Das Eh'paar muß auseinanderbracht werdn!

ALTE (*mit herabgestimmter Erwartung*). Sonst nix? und deßt wegen machen S' so a Praeambulium?

BELZEBUB. Es is ja eine Unmöglichkeit.

SATANAS. D' Frau kriegt einen Beutel mit 50 Dukaten von mir.

DIE ALTE. Ja – da müßt mein Herz a Narr sein wenn ich s' nicht nähmet – in der Höll ist halt noch a Geld z' Haus – für so a Kleinigkeit spendirn Sie so viel?

BELZEBUB *und* SATANAS. Das wär a Kleinigkeit?

ALTE. Wenn S' wieder was brauchen, so bitt i mir was schwereres aus, daß man sich doch a wenig a Ehr damit einlegen kann.

BELZEBUB (*stauend*). Ah, da sind ja wir Teufeln rein anstatt 's Teufels da.

ALTE. „Lust und Lieb zu einem Ding macht alle Müh und Arbeit g'ring“ – O, auf den zärtlichen Gatten hab ich schon lang a Passion.

SATANAS. Was? Passionen hat d' Frau auch noch?

ALTE. Sein Großvater hat aufn Kirtag – gestern war's grad 65 Jahr – da tret ich hinein aufn Tanzboden – und er – (*mit verbissenem Grimm*) er hat mi nit grüßt. – Mein Gott, er is jetzt schon 50 Jahr todt – jetzt muß ich halt schau, wie ich an seiner Nachkommenschaft mein' Zorn auslassen kann.

BELZEBUB. Ich geh – da könnt ich verdorn werden.

SATANAS (*zur ALTEN*). Es handelt sich aber nicht etwa nur um ein'n häuslichen Verdruß auf a Paar Täg', sondern um gänzliche Zerstörung des dießfälligen Erdenglückes!

ALTE. Das versteht sich von selber. Wann ich mich um was annehm, so mach ich's entweder recht oder gar nicht. Wann die zwei Leut sich je wieder versöhnen, so können S' mich holen jede Stund!

SATANAS. Gielt! es muß also, mit ein'n Wort, etwas – wie wir in der Höll sagen – „Prägnantes – grell Hervortretendes“ geschehen.

DIE ALTE. Kapiert Ihnen schon. Etwas Verzweiflung, a Bissel Jammer, a wenig Wahnsinn – und zum Schluß – mein Gott, sterbn müssen wir ja Alle – der Tod!

SATANAS. So is der Kaffee!

BELZEBUB (*mit Entrüstung*). Nein – diese Bosheit –! was z'viel is, is z'viel – ich leg jetzt interimistisch meine Charge nieder in der Höll, und nimm Urlaub, bis zu der Stund, wo du g'holt wirst, Alte – dann aber – dann werd ich zum ersten Mal in mein'n Leben mit Wollust Teufel sein. (*Eilt in heftiger Aufregung rechts ab.*)

### Scene 9

(*DIE VORIGEN; ohne BELZEBUB.*)

DIE ALTE. Sagen S' mir nur was denn das für a Teufel is?

SATANAS. Ein dummer, das sieht man doch aufn ersten Blick.

ALTE. Können S' denn solche brauchen zu was?

SATANAS. Zu gar nix. Unbrauchbare Individuen giebt's in jeden Stand, wir in der Höll werden der Welt doch nicht mit gutem Beispiel vorangehn und nur g'schickte Beamte haben. Und bis wann kann ich mich anfragen?

ALTE. Bis heut Nacht muß Alles in Ordnung sein.

SATANAS. Gut, bis zwölfte komm ich wieder her, und bring die Dukaten mit; vor der Hand genehmigen Sie die Versicherung der aufrichtigsten Bewunderung und ungeheuchelter Hochachtung Ihres tiefergebensten Satanas, Teufel von Profession. (*Küßt ihr die Hand und geht dann nach rechts ab.*)

ALTE. O, ich bitt, Euer Gnaden, das is z'viel!

## Scene 10

(DIE ALTE *allein.*)

[ALTE]. I weiß schon, wie ich's mach – nein, so geht's noch besser – oder machen wir es gar so – Wann i so was vorhab, da kommen mir gleich die Gedanken schipelweis', daß i gar nit weiß, bei welchen als ich bleiben soll. (*Nach links vorne in die Scene sehend.*) Da kommt [s]' ja, die gute Seel, die den g'heirath hat, den sein Großvater mi nit grüßt hat am Kirtag vor 65 Jahr. (*Höhnisch grinsend und halb im singenden Ton.*) Schau, schau, wie 's Weiberl geht, schau wie ihr 's Häuberl steht, schau, schau, schau, schau!

## Scene 11

(DIE BÄUERIN; VORIGE.)

(BELZEBUB und SATANAS von verschiedenen Seiten horchend.)

BÄUERIN (*von links auftretend, ohne DIE ALTE zu bemerken, für sich*). Ich bin früher da als mein Mann – wenn er kommt werd ich ihm sagen: da sieht man's da[ß] ich dich lieber hab, als du mich! Das ist ja eh unser einziger Streit. (*Bemerket DIE ALTE.*) O weh, das böse Weib – da is's nix mitn Warten. (*Eilt über die Bühne, nach rechts fortgehend.*)

ALTE (*ihr den Weg vertretend*). Na, na, nur nit gar so stolz vorbei gehn bei einer armen alten Frau.

BÄUERIN. Stolz? das kenn ich nit, aber 's Abendessen is aufn Feuer – und da –

ALTE. Deßwegen derf i doch a Paar Minuten mei Freud habn an dir, daß d' so jung, so schön bist, so heiter und so gesund, und daß dir halt gar so gut geht.

BÄUERIN. Wie's mir gut geht, da hat Sie wohl kein' Begriff! ich dank der Frau, morgen schick ich Ihr schon wieder was herauf. (*Will fort.*)

ALTE. Wenn's nur von B'stand is das Glück – mein Gott, die Männer, die Männer – mußst nicht harb sein – ich bin halt a

alt's Weib, was Erfahrung hat, weißt gwiß ob er dir treu is, dein Mann?

BÄUERIN. Ös seids doch recht abscheulich. Er liebt mich so von ganzer Seel, wie ich ihn, und so a Lieb hört im Tod nicht auf, viel weniger im Leben.

BELZEBUB (*der BÄUERIN verstohln Küsse zuwerfend*). O, du liebes Weibi, du!

ALTE. Ja, wenn die Veränderlichkeit nit wär! Dein Mann versteht sich auf die schön'n Weiber – das sieht man, weil er dich g'nommen hat – aber bild'st du dir denn ein, daß du ewig so schön bleiben wirst?

BÄUERIN. Ich bild mir gar nix ein – aber –

ALTE. Und die Einzige bist auch nit, die Müllnerin is so gut a schönes Weib als wie du und älter wird s' auch nit sein, die Müllnerin –

BÄUERIN. Was geht denn mich die Müllnerin an?

ALTE. Und weißt's, gar so ein'n lustigen Hamur hat s' die Müllnerin, das macht den Männern ein'n G'spaß! Na ja, 's war ja weiter nix als a G'spaß gestern.

BÄUERIN. Was denn gestern?

ALTE. Wie dein Mann den Wag'n voll Körnd'l in d' Mühl g'führt hat, da hat er s' so gstreichelt über d' Backerln –

BÄUERIN (*rasch*). Mein Mann?

SATANAS (*freudig, leise*). Alte – du meine Wonne!

ALTE. Dann hat er s' so um d' Mitt g'nommen, versteht sich, nur per Gspäß, und hat ihr nachher per Gspäß a Busserl geben.

BÄUERIN. Das hätt mein Mann than?! D' Frau lügt! d' Frau is nicht umsonst als boshafte Verläumderin ausgeschrien, weit und breit, mein Mann is mir treu, darauf leb und sterb ich.

BELZEBUB (*leise*). Ich wär dir auch treu, du Weiberl, wann ich dein Mann wär!

ALTE. Aber schau, was du für a anbrennt's Hirn bist! Sag i denn, daß dir dein Mann untreu is? – ich sag ja nur, daß er's werdn kann, und alle Männer werden's, wenn man ihre Treu nicht fest macht, wenn man s' nicht bind't.

BÄUERIN (*nachsinnend*). Dort'n war er gestern in der Mühl, – und mir is vorkommen, als ob er um ganze fünf Minuten z' lang ausblieben wär! – aber nein – nein, der Mann is das nicht im Stand –

ALTE. Dankn wir Gott, daß es Mitteln giebt –

BÄUERIN. Was für Mitteln?

ALTE. Mit denen man den Männern d' G'spaßsetteln ganz abgewöhnen kann.

BÄUERIN. Ich weiß nit, versteh ich die Frau oder nit.

ALTE (*kichernd*). 's ist zum Lachen! d' Leut sag'n i bin a Hex. A Paar unschuld'ge Kunststückeln kann i, das is 's Ganze. Ich hab schon Mancher g'holfen, und dich hab ich ja als Kind schon gern g'habt! warum sollt i denn dir nit ein'n guten Rath geben? Ob's du 'n befolgst oder nit, das is mir nachher Alles Ein's.

SATANAS (*freudig, für sich*). Hex du hast meine ungetheilte Sympathie.

BÄUERIN (*mit wachsender Spannung*). Meinetwegen red d' Frau.

ALTE. Wann du das Mittel anwend'st, so muß dein Mann treu bleiben und verliebt in dich, und wennst schon so alt und wild worden wärs, als wie i.

BÄUERIN (*wie oben*). Wenn's nix Böses is –

ALTE. Das ganze is so, heut is Sanct Medardi, das is grad der beste Tag für das unschuldge Kunststück – es geht nur zwei Mal im Jahr, in der Thomas Nacht thut's es auch, aber Medardi is offenbar besser. – Da wart'st du, bis dein Mann fest eingeschlaffen is, dann gehst in aller Still, und nimmst sein Balbiermesser, und fährst ihm mit dem Rucken, ja nit mit der Schneid über die Gurgel, und betest ein'n Vaterunser dabei, so, daß du grad mit den dritten Strich, mitn Vaterunser fertig wirst, dann ist die Untreu abgeschnitten auf Zeitlebens.

BÄUERIN (*welche mit großer Aufregung zugehört*). Hm – es is aber doch –

ALTE. Die Gschicht is mitn Gebet verbunden, folglich kann nix Schlecht's dran sein, denn man ruft dabei den Himmel an, und nicht den Gottseibeius!

BÄUERIN. Ich weiß nit, ob ich mich d'rauf einlassen werd – d' Frau kann sich Morgen ein'n Kronthaler abholen bei mir – aber – ich muß mir die Sach erst überlegen. (*Geht langsam und tief sinnig nach rechts ab.*)

### Scene 12

(DIE ALTE *allein*.)

[ALTE]. Die hat anbissen. Die Ducaten sind verdient – mein Gott – was nutzen s' mich jetzt – damals wie mich der Wilkner, sein Großvater, nit mehr grüßt hat, au'm Kirtag, da hätten s' mir vielleicht g'nutzt wegen der – (*mit aufloderndem Grimm*) wegen der reichen – (*wieder in ihre vorige Kälte zurückkehrend*) Es is halt doch nur 's Geld der Medardi mit dem man den Männern den Rückweg abschneid't; nur Dukaten fallen lassen und sie laufen der Schiechesten nach wie die Pummerln[.] (*Nach links, gegen den Hintergrund, in die Scene sehend.*) Herr Wilkner! Herr Wilkner! ums Himmels willen! Herr Wilkner!

### Scene 13

(DER BAUER; DIE VORIGE.)

BAUER (*von links aus dem Hintergrunde auftretend*). Na, na, was giebt's denn? 's wird doch nicht brennen im Ort?

ALTE. Was geht mich der Ort an, mich brennt was auf der Seel.

BAUER. Na, der Frau ihr' Seel wird sich wohl dran gewöhnen müssen, daß sie einmal als so ganzer brennt.

ALTE. Nur fleißi zugschimpft auf'n armes altes Weib! i kann's doch nit vergessen, daß i öngern Großvater kennt' hab – ich kann's nit anschau, daß ös so blind ins Verderbn rennts. Ös müßt's mich anhörn!

BAUER. I muß –? Mach's die Frau kurz, aus der Frau ihren Mund is noch nix Gut's kommen, und mit dem Schlechten geb ich mich nicht gern viel ab.

ALTE. 's Gilt Leib und Leben – noch mehr – 's gilt Seel und Seligkeit, denn du sollst in Sünden hinfahren ohne Absolution!

BAUER. Jetzt weiß ich nicht, foppt mi die, oder hat ihr wer ein'n Brandtwein spendirt.

ALTE. Foppen? Önga Weib foppt öng, aber nit i! Schauts

mich noch so groß an! i weiß, was i weiß, sie is öng untreu und halt's mitn jungen Knecht mitn Mich'l.

BAUER (*ergrimmt*). O du Scheusal! sag das nicht noch einmal, oder ich erdroßle dich, du giftiger Satan, du!

ALTE. Das könnt's thun, aber erst, wann ich öng den Beweis 5  
schuldig blieben bin.

BAUER. Was denn für ein'n Beweis, du Ungeheuer?

ALTE. Heut auf d' Nacht, müßt's öng recht schlafrig stellen, 5  
öng früher niederleg'n als sonst, und thun, als obs schlafets, aber bei Leib nit wirkli, sonst seids verloren.

SATANAS (*für sich*). Unsere Drachen ziehn beschämt die 10  
Flügel ein.

ALTE. Wann's dann a Bissel blinzelt's mit d' Aug'n, so werdt's 10  
sehn, wie önga treues Weiber! a Balbiermesser nimmt, still zu öngan Bett schleicht, und –

BAUER. Und?! –

ALTE. Und öng den Hals abschneidt.

BAUER (*wüthend*). Verfluchte Hex! was halt't mich jetzt ab, 15  
daß ich dir alle Glieder zerbrich? – Es wär a Wohlthat für die Menschheit – (*sich fassend*) Bei Gericht thäten s' mir's doch übel ausleg'n.

ALTE. Verspart's öng's auf Morg'n, wann ich öng anplauscht 15  
hab, heut.

BELZEBUB (*für sich*). Is a Mordmann der Kerl – willi sagn: is 20  
a Mordkerl, der Mann.

BAUER. Und woher weißt dann das Alles –? du Natter?

ALTE. Ich hab das saubere Paarl behorcht, hinter öngan 25  
Garten, in Bromberg'sträuß, wie s' den Plan unter einander auskocht habn.

BAUER. Wann aber doch Alles erlogen is, (*wüthend*) – dann –

ALTE. Ja freilich – wann ös jetzt wie ein Rasender mit der 30  
Thür ins Haus hineinfällt's, 's Weib und 'n Knecht in 's Examen nehmts – dann werden s' freilich hoch und theuer schwörn und Alles ableugnen, alle Zwei. –

BAUER. Das werd' ich nicht! du Drach! werd mich überzeugen, 35  
nachher aber g'freu dich! – da genirt mich ka Gericht mehr, und ich werd dir's zeigen, wie a rechtschaffner Mann die Schlangen zertritt, die gegefert hat auf sein braves, un-schuldig's Weib! (*Stürzt nach rechts ab.*)

### Scene 14

(DIE ALTE *allein.*)

[ALTE] (*ihm nachrufend*). Vergeßt's lieber Morg'n nicht, daß 5  
ich öng 's Leben g'rett hab. – (*Mit behaglicher Ruhe.*) So, den Saamen hab ich ausg'säet, 's Aufgehn und 's Frucht-tragn das kommt von selber. (*Geht in ihre Hütte ab.*)  
(SATANAS und BELZEBUB treten hervor.)

SATANAS (*freudig*). Is die Alte ein Weib! Sie beschämt die ra- 10  
finirteste Furie!

BELZEBUB. Is das ein Bauer! Eine Bäuerin! Gut! (*Einen Kuß 10  
nachwerfend, wo die Bäuerin abgegangen ist.*) Ich sag sonst nichts als: Gut! – (*Schwärmerisch mit einem Seufzer.*) O! du gute Bäuerin, du!

SATANAS. Hör mir auf, sein Menschen – wie Alle! und da 15  
findet man mehr Schlechte als Gute.

BELZEBUB. Oh nein, dieses Ehepaar ist gut! so gut!

SATANAS. Mach mich nit gifti, die sein a Ausnahm von der 20  
Regel; aber sonst sind die Menschen schlecht – schlecht!

BELZEBUB. Und ich halt sie für gut.

### Duett

SATANAS.

Unter hundert von Ehen  
Kann man neunaneunzig sehen  
Daß s' höchstens a Jahr'l

25  
Sein a glückliches Paarl!  
Dann geht Eins hitt! das Andre hatt!  
Den ganzen Tag giebt's Disputat!

Mit Eifersucht thun sie sich plagn  
Den ganzen Tag thun s' raufen, schlagen,  
30  
Na hab ich da etwa nicht recht?

Die Menschen sind schlecht, sind schlecht, sind schlecht!

BELZEBUB.

Grad bei solchen Ehen  
Da kann man auch sehen  
Wie d' Menschen oft lieben  
35  
Mit sehr edlen Trieben.

Der Mann sein Leid der Nachbrinn klagt  
Die Frau ihrn Schmerz dem Nachbar sagt.  
Wenn noch so kränkt ein Ehepaar is  
Findt Jedes einen Tröster gwiß.

O wie schön wann Ein'n trösten wer thut!  
Die Menschen sein gut, sein gut! sein gut!

BEIDE (BELZEBUB *sehr sanft und schwärmerisch*, SATANAS  
*immer mehr in Wuth gerathend*).

[Die Menschen sind gut!  
Der Kerl bringt mi in Wuth!]

2

SATANAS.

's Giebt Gelderausleiher,  
die treibn's ungeheuer,  
so a Achtzig Prozente  
spiel'n sie sich in die Hände;  
liegt 's Geld nicht da am Zahlungs-Tag,  
auf 'Ex'cution' kommt glei die Klag',  
bitt der auch mit aufg'hob'ne Händ',  
's nutzt nix, 's wird 'stante pede' pfändt,  
na hab i da etwan nit recht?  
die Menschen seyn schlecht.

BELZEBUB.

Grad in solchen Fällen  
Giebt's sehr edle Seelen  
Die Einem beistehen  
Thut's schlecht Einem gehen.  
Ohne Obdach[,] drängt von Schulden sehr[,]  
Weiß Einer gar nicht aus sich mehr  
Sein Gläubiger grad sorgt dafür  
Daß d' Kost er kriegt und frei's Quartier  
O wie schön, wenn Ein' verköst'gen wer thut  
Die Menschen sind gut! –

BEIDE (Gesang wie früher).

[Die Menschen sind gut!  
Der Kerl bringt mi in Wuth!]

3

SATANAS.

Selbst gute Bekannte  
ja sogar auch Verwandte,  
thu'n unt'reinand streiten,  
und einander beneiden.  
's Giebt Leut' den ganzen Tag gehn s' um,  
mit immerwährenden Gebrumm,  
es wünscht der Ein' dem Andern nur,  
daß ihm was anthan wird zum Schur,  
na hab i da etwan nit recht?  
die Menschen seyn schlecht!

BELZEBUB.

Doch giebt es auch Leute  
Das is eine Freude  
Mit edlem Gemüthe  
Das Herz voller Güte.  
Rauchfangkehrer, d' Wachter, der Friseur  
Barbir, Mistbauer, Hausmeister  
Zum neu'n Jahr rennen s' ein an d' Thür  
„Wünsch Ihnen Glück, ich gratulir!“  
O, wie schön wenn eim Glück wünschen wer thut  
Die Menschen sind gut!

BEIDE (Gesang wie früher, dann BEIDE ab).

[Die Menschen sind gut!  
Der Kerl bringt mi in Wuth!]

## VERWANDLUNG

(Eine nette, von Wohlhabenheit ze[u]gende Bauernstube, nur  
eine Kulissee tief. Rechts ein Tisch, Stühle, links eine Seitenthür,  
rechts ein Fenster, die Eingangsthür ist im Prospecte rechts, links  
am Prospecte ist ein Kachelofen nicht prakticablel, in der Mitte  
des Prospectes zwischen Ofen und Eingangsthür steht eine  
Ofenbank. Ober derselben, in der Mitte des Prospectes hängen  
zwei, 6 Schub hohe Bilder, welche das Eine – eine Hochzeit, das  
Andere, einen Burschen, am Fenster seiner Liebsten im trauli-  
chen Gespräche – vorstellen. Die Bilder sind auf Gaze gemalt,

so daß man, wenn die Beleuchtung von vorne kommt, nur die darauf gemalten Figuren erblickt, wenn aber die Beleuchtung von vorne verschwindet, und von rückwärts kommt, auch die gemalten Figuren verschwinden, und nur die, hinter dem Bilde stehenden zu sehen sind.)

### Scene 15

(DIE BÄUERIN allein.)

[BÄUERIN] (tritt gedankenvoll aus der Seitenthüre). Ins Heidenfeld hat er gsagt muß er gehn –? das is ja keine dreihundert Schritt von der Mühl – (Ist in die Nähe des Fensters gekommen, hinausgehend.) Da steht g'rad der Mich'l – der war drüben gestern mit mei'm Mann in der Mühl – ich ruf ihn – (Ruft zum Fenster hinaus.) He Mich'l kumm eina! (Vom Fenster weggehend.) 's is a dummer Bua, der plauscht's gwiß über 's Maul heraus, wann er was gsehn hat. – Die Müllerin is a schönes Weib – sie hat an alten Mann, und hin und wieder wird g'redt davon, daß ihr d' Jungen besser g'fallen! – He, Mich'!

### Scene 16

(DER KNECHT; DIE VORIGE.)

KNECHT. Was schaffen S' denn?

BÄUERIN. Du laßt dir schön Zeit wann ma di ruft?

KNECHT. Ich hab mir Alles z'sammen g'richt, i muß heut no drei Stund' weit fahren zum Stockacher Wirth.

BÄUERIN. Bist du oder der Steff'l gestern mit mein Mann in der Mühl g'wesen?

KNECHT. Unser Herr fährt allemal mit mir.

BÄUERIN. Hat der Müllner selber mein' Mann auszahlt?

KNECHT. Ah, der spielt ja den ganzen Tag mitn G'meind'-wirth, das thut Alles sie, s' is a Mordweib die Müllnerin.

BÄUERIN. Sein s' glei handeleins wor'n, oder haben s' a Weil gstritten über 'n Preis?

KNECHT. Gstritten unser Herr mit der Müllnerin? was denn

nit no!? Dös is so a freundliches Weiberl, mit der kann man ja gar in kein Streit kommen.

BÄUERIN (immer gespannter). Und sag mir – (Bei Seite.) Wie das schwer is, ein'n Knecht um so was z' fragen –! (Zum KNECHT.) Wie war denn hernach –

### Scene 17

(DER BAUER; DIE VORIGEN.)

(DER BAUER tritt ein, und bleibt einen Augenblick stutzend unter der Thüre stehen.)

BÄUERIN (als sie ihren MANN bemerkt, schnell die Ausforschung abbrechend, als ob sie ihn nicht gesehen hätte zum KNECHT). Wies alle herein seids vom Feld könnt's glei zum Essen gehn, ich und mei Mann wir essen später.

BAUER (sich bemügend, unbefangen zu erscheinen). Später, ja, du hast recht.

BÄUERIN (ebenfalls mit erkünstelter Ruhe). Was, bist du schon z'ruck? –

BAUER. Freilich – aber wie du das prächtig errathen hast, daß ich kein' Appetit mit nach Haus bring wie g'wöhnli.

BÄUERIN (besorgt). Es fehlt dir doch nix?

BAUER. Nein gar nix.

BÄUERIN. Mir is a heut so – da lassn wir 's Essen auf Morgn. Aber weißt, a Glas Wein sollst doch trinken, das is dir gesund.

BAUER. Glaubst? Da krieg i so ein'n festen Schlaf drauf, daß i gar nit zum Aufwecken bin.

BÄUERIN. Das is ja gut.

BAUER (es durchzuckt ihn einen Moment ein leiser Schauer, er wendet sich, und sagt barsch zum KNECHT). Na hast nit g'hört? ein' Wein will i hab'n. Was stehst denn da?

KNECHT. Glei, glei! – (Geht verblüfft ab.)

BÄUERIN. Was schreist denn den Burschen so an? er is völlig dakäma. Das is ja eigentlich mein G'schäft. (Geht ebenfalls ab.)

## Scene 18

(DER BAUER *allein.*)

[BAUER.] Wie g'schieht mir denn –? sie nimmt sich an um ihn –? – (*Sich ·raison· machen wollend.*) no, was is weiter? er is a braver Bursch – und den Ton sein meine Leut gar nicht gwöhnt von mir – sie hat recht g'habt – (*Wieder in Nachsinnen sich vertiefend.*) Wie ich bei der Thür hereinkommen bin, hat s' g'redt mit ihm – war das auch recht –? (*Sich abermals ·raison· machend.*) No, warum soll's denn nit recht gwesen sein? giebt's in der Wirthschaft nit allershand z' schaffen? – Das wär nit übel wenn a Bäuerin nit reden dürft mit die Knecht'. – Aber mehr Knecht' sollen immer beisammen sein, nit Einer allein. Das is das Dumme, da schaut [nacher] gleich Alles so curios aus – na, ja! wie ich herein kommen bin, das war völli als wie a abbrochner Diskurs – von Essen haben s' g'redt – das is nix Verdächtig's, aber die erste Hälfte geht mir ab.

## Scene 19

(DER KNECHT; VORIGER.)

KNECHT. Da is der Wein. (*Stellt Flasche und Glas auf den Tisch.*) Is der Herr no harb auf mi?

BAUER. I wüßt nit wegn was; du bist a dummer Bua!

KNECHT. Für das bin i a Knecht, wenn i g'scheidt wär, so wär ich a Herr Pfarrer wordn. (*Geht zur Mitte ab.*)

## Scene 20

(BAUER *allein.*)

[BAUER.] Nein – es is nit anders, 's kann nit anders sein, die Alte hat g'logen. (*Hat sich ein Glas Wein eingeschenkt und trinkt es auf einen Zug aus.*) Ich werd mich morgen schön müssen aufs Bitten verlegn, denn das, daß i a Bissel ein'n Verdacht g'habt hab, das muß i ihr eing'stehn, mein'n

Weiberl. (*Fröhlich gestimmt.*) Da hat sie nachher recht wann s' mich a Weil zappeln laßt – macht nix, um so seliger wird dann die Versöhnung sein. (*Hat sich ein zweites Glas eingeschenkt. Es ist dunkel geworden, man sieht durch 's Fenster das Leuchten eines Blitzes. Er trinkt das zweite Glas auf einen Zug aus.*) Was is denn das –? Wo kommt denn das Wetter her? 's war ja weit und breit ka Wölkerl am Himmel. – Ja, so was kommt oft daher, man weiß nit wie. – Die schwüle ängstliche Luft[,] die heut in meinen Ehstand waht, is auch so a unverhofftes Wetter. (*In mehr düstere Stimmung versinkend.*) Ganz bring ich die Gschicht doch nit ausn Kopf – (*Es blitzt, man hört nach einer Weile entfernten Donner.*) Ich wollt[,] der Donner schlaget die Alte z'samm! – Ich geh lieber glei wieder hinauf zu ihr, i will s' auf ihr Gwissen fragn – ja – wie kummet a Hex zu ein'n Gwissen – aber a Paar Kronthaler will i ihr geben, und ihr versprechen, daß ich ihr gar nix thu, nur eing'stehn soll sie's daß sie mi aus natürlicher Bosheit hat aufhetzen wolln gegn mein Weib! – (*Es blitzt, man vernimmt den Donner etwas stärker. Es wird dunkler auf der Bühne. Er schenkt sich das dritte Glas Wein ein. Die hinter dem Prospect verborgene grelle Beleuchtung fällt plötzlich auf die hinter den Bildern stehenden SATANAS und BELZEBUB, so daß dadurch die auf Gaze gemalten Figuren des Bildes verschwinden, und in dem Rahmen nur SATANAS und BELZEBUB, in ihrer anfänglichen höllischen Gestalt, in einer von SATANAS Seiten Ingrim, von BELZEBUBS Seiten Freude, über den, in dem BAUER aufkeimenden Entschluß, ausdrückenden Attitüde sichtbar werden. DER BAUER stürzt das Glas Wein auf einen Zug aus. Die grelle Beleuchtung hinter den Bildern verschwindet, und man sieht das Bild wieder mit seinen gemalten Figuren wie früher.*) Ein sauberer Bursch is er aber, da laßt sich nix sagen dagegn – (*Immer aufgeregter werdend und nach und nach in Zorn übergehend.*) Wer hat denn den Wein herauf'g'holt ausn Keller? sie – oder er – oder alle Zwei miteinander? – Herr Gott –! (*Stampft mit dem Fuß.*) Den Bubn zerreisst ich ja auf ein' Riß – er is z' dumm, aber so a Bua hat's hinter die Ohren – hinter seine Ohren kann der Bua a Menge habn. Er stellt sich vielleicht nur dumm, so wie sich mein Weib vielleicht nur brav stellt.

– Das muß sich ja zeign, ich thu kein Schritt – i laß's ankommen d'rauf! Eine furchtbare Rache nimm ich hernach an der Alten, aber die heutige Nacht muß mir erst Aufklärung gebn! *(Er schenkt sich ein und trinkt wieder. Es blitzt und donnert stärker; während dem er trinkt[,] geschieht dieselbe phantasmagorische Verwandlung mit dem Bilde, nur erblickt man SATANAS und BELZEBUB jeden in entgegengesetzter Attitüde, über den von dem BAUER nunmehr gefaßten Entschluß, nach einigen Secunden verschwindet das Phantom, und das Bild erscheint wieder mit seinen eigentlichen Figuren.)* Wo bleibt s' denn so lang?, wann s' a gut's Gwissen hat – ?

### Scene 21

(VORIGER; DIE BÄUERIN.)

BÄUERIN *(zur Mitte eintretend)*. Da bin i, i hab nur die Hendl'n hereing'jauckt ausn Garten, weil a fürchterlicher Regenguß kommen kann.

BAUER. Ja, schaut schiech aus, der Himmel – *(Für sich.)* I kann's doch nicht glaubn, daß a Weib, die um jedes Händel besorgt is, ihren Mann umbringen kann. I weich ihr aus, sonst reißt s' mir's heraus, was ich auf'm Herzen hab. *(Laut.)* I muß noch im Stall nachschaun, der Martin ist immer lieber bei seiner Ros'l als bei die Roß. Die Knecht sind des Teufels, alle! *(Geht zur Mitte ab.)*

### Scene 22

(DIE BÄUERIN *allein.*)

[BÄUERIN.] Es is völlig als ob er mir ausweicht – und eines-theils gschicht mir leichter, wann er mi alleini laßt heut, denn was i vorhab is halt doch – Ob's nicht gscheiter wär, wann ich ihn um den Hals fallet, und saget, „Mann, wennst mir untreu wirst, so is es mein Tod, und das wirst doch gwiß nit wollen, daß dein Weib stirbt“ – ob das Natürliche,

was mir 's Herz eingiebt nit gscheidter wär, als das Kunststückel was mir die Hex hat g'lernt? – *(Sie versinkt in zweifelhaftes Nachsinnen, es blitzt, man hört den Donner rollen, in dem Bilde geht wieder die Verwandlung vor, daß man den SATANAS in einer, über den, in der BÄUERIN aufkeimenden Entschluß, ergrimmt, BELZEBUB in einer Freude äußernden Attitüde sieht. Nach einigen Secunden schwindet die Erscheinung und das Bild sieht wie sonst aus.)* Für jetzt helfet's wohl, aber wird das alleweil helfen? – Wenn ich einmal wild und älter werd – und wer steht mir denn selbst in der Jugend gut – wenn i so blattern thät über Nacht, und er möcht mich nachher nimmer –! nein, nein, der Hex ihr Mittel is gut – es is ka Zeit zu verlieren, Medardi is nit alle Täg, so was muß man benutzen – heut noch muß geschehn! *(Es blitzt und donnert; im Bilde geht wieder die Verwandlung vor sich, und man sieht SATANAS in einer, seine Freude, BELZEBUB seinen Ingrim über den nunmehr von der BÄUERIN gefaßten Entschluß, ausdrückenden Attitüde. Nach ein paar Secunden schwindet die Erscheinung.)* Und weg'n was fürcht' i mi denn? was man mitn Vaterunser unternimmt, des kann nix Schlechtes sein! Ha – mein Mann –

### Scene 23

(DER BAUER; DIE VORIGE.)

BAUER *(eintretend)*. Du, 's is noch z' fruh zum Schlafengehn – aber so müd, so ab'gschlag'n bin i – ich werd mich da a wenig auf d' Ofenbank leg'n.

BÄUERIN. Gut, da werd ich mein Spinnradl holen, setz mi zu dir, und du kannst eindusel'n, wann's di gfreut. *(Will in die Kammer ab.)*

BAUER. Halt! – *(Schenkt Wein ins Glas.)* Trinken wir Eins! – *(Giebt ihr das Glas und nimmt für sich die Flasche.)* Auf a langes, glückliches Lebn! –

BÄUERIN. Du hast mir z'viel eingeschenkt, aber macht nix! *(Nimmt das Glas und stößt mit ihm an.)* Auf a langes, glückliches Lebn. *(Trinkt ein wenig, setzt das Glas hin, und geht in die Seitenthür links ab.)*

## Scene 24

(DER BAUER *allein.*)

[BAUER.] Auf das hätt s' doch nicht trinken können, wenn sie mein'n Tod beschlossen hätt – (*Betrachtet das Glas.*) Ja, aber wie viel hat s' denn a trunken? So viel trinkt mei Nachtigall a – Sonst war ihr a halbets Glasel nur g'maust – und jetzt – als wann s' ein'n Abscheu hätt – (*Von einem Gedanken plötzlich aufs heftigste ergriffen.*) Gerechter Gott –! wann sie vielleicht – ja, ja – der ganze Wein hat so ein G'schmachten g'habt – es giebt allerhand Pulverln – da is was zum Einschlafen drin – auf einmal wird mir der Kopf schwer werd'n, die Knie werd'n mir z'sammen brechen – die Augn fallen mir zu, und i mach s' nimmer mehr auf! – Mir wird so bang – so todangst – (*Er reißt das Halstuch auf. Es blitzt und donnert heftig.*) Der Himmel gspannt's daß a Unthat gschicht –! Aber noch gspür ich nix – ich steh noch fest auf'n Füßen – mein Kopf brennt wie Feuer, aber hell, munter is er und wach. Noch bin ich's im Stand mich nur stellen als ob ich schlafet – aber gschwind – (*zieht eiligst seine Jacke aus, und ballt sie zusammen*) – gschwind – in einer Viertelstund vielleicht wär's schon zu spät! (*Er legt sich auf die Ofenbank, indem er die zusammengeballte Jacke als Kopfkissen benützt.*)

## Scene 25

(DIE BÄUERIN; DER VORIGE; *dann* KNECHTE.)*(Im Orchester beginnt leise Musik welche die folgende Scene fortwährend charakteristisch begleitet.)*

BÄUERIN (*mit einem Spinnrade und Licht aus der Kammer kommend*). So sixt, jetzt wollen wir – wo is denn mein Mann? – (*Erblickt ihn.*) schau, schau – ich glaub gar er schläft schon – hat er's denn nit erwarten können – (*Sie stellt das Spinnrad hin und das Licht auf den Tisch, man hört ihn etwas schnarchen.*) Und wie fest als er eingeschlafen

is in der Geschwindigkeit – so a G'legenheit kommet vielleicht nit wieder – (*Sie schleicht sich zur Ofenbank und beugt sich über ihn, horcht nach seinem Schlaf und geht leise wieder vor.*) Von Aufwachen is gar ka Red – (*Geht an den Tisch, öffnet die Schublade, nimmt ein Rasirmesser heraus.*) Es gilt ja ein langes, glückliches Lebn! (*Sie entblößt die Klinge, bekreuzt sich, und schleicht auf den Zehen zu dem Schlafenden zurück.*)

*(In dem Moment als sie das Messer in die Nähe seines Halses bringt, springt DER BAUER auf.)*BAUER (*indem er aufspringt, beinahe brüllend*). – Mord!! Mord!!!BÄUERIN (*stößt einen Schrei aus*). Ah!!!BAUER (*hat ihren Arm erfaßt und ihr das Messer entrissen*). Du Mörderin! (*Wirft das Messer auf die Erde.*)BÄUERIN (*zu seinen Füßen nieder stürzend*). Um Gottes Barmherzigkeit willen!BAUER (*wüthend*). Hinaus Eh'brecherin!! – fort aus mein'n Haus!!BÄUERIN (*fällt mit einem Schrei des Entsetzens zu Boden*).MEHRERE KNECHTE (*eilen herein*). Was gschicht denn da? Um Gottes willen!!BÄUERIN (*sich aufraffend*). Beim Blut Christi – Mann hör mich! ich will ja Alles gstehn wie's war.BAUER. Hinaus Creatur, sonst erwürg ich dich – (*Will wüthend auf sie losstürzen.*)DIE KNECHTE. Da gschicht a Unglück!! (*Werfen sich zwischen BEIDE, DREI halten DEN BAUER zurück, DIE ANDERN suchen DIE BÄUERIN zu bewegen sich zu entfernen.*)BAUER (*indem er von DEN KNECHTEN gehalten wird, gebieterisch mit der Hand nach der Thür weisend*). Aus meinem Haus, Verworfenne!DIE BÄUERIN (*verbüllt sich mit beiden Händen das Gesicht und wankt von DEN KNECHTEN unterstützt der Thüre zu*). (*Dann ALLE ab.*)

## Scene 26

(BELZEBUB.)

[BELZEBUB] *(im Paletot, wie in der 7ten Scene gekleidet, kommt nach einer kurzen Pause durch den Ofen).* Ich weiß auch, was recht ist, ich mach auch meine Teufelereyen – aber gar so wie die Alte –! Da wird ein Strich durch die Rechnung gmacht! Dem jungen Weiberl z'lieb – sie is einmal meine Schwäche – will ich Alles zum Guten leiten. – Ich thue Gutes –?! ich?! *(Ängstlich.)* Wenn das verrathen würd in der Höll – und auch so wär's mir fatal! *(Gegen das Publicum.)* Ich bitt nur ja Niemanden was sagn, denn wenn das herumkommt, daß der Belzebug Gutes thut, in alle Zeitungen thäten s' raisonniren über diese Inconsequenz, ich wurd als ein total verfehelter Charakter ausgeschrien. Das müssen S' mir nicht anthun, das! *(Geht nach Seite links ab.)*

## Scene 27

(SATANAS der ebenfalls durch den Ofen kommt.)

[SATANAS.] Gut is's gangan; die Alte hat sich mit Ruhm bedec[ct]kt, den ich aber mir zuschreiben werde, ich hab's schon in die Höll hinunter telegrafirt daß ich, – ich allein die That vollbracht habe. Bei der Gelegenheit mach ich die Bemerkung[:] das Sprichwort – Das Papir ist geduldig wird schier abkommen weil auch der Telegraf sehr geduldig ist. Seit ich vor ungefähr 100 Jahren auf der Welt heroben war hat sich sehr viel verändert nur die Geduld ist die alte geblieben – im Übrigen aber – diese Aufklärung, diese Erfindungen – diese Einrichtungen – diese Moden – und Gebräuche – dieser Fortschritt! – Ich setze den Fall und wenn man sagt: ich setze den Fall – kann man ja Alles sagen! – also ich setze den Fall ich wäre ein Weltbürger – ich hätte nicht Worte genug dem – dem Dings da – dem Schicksal – zu danken, wie sich das Alles gestaltet hat – jetzt wenn ein Teufel schon dieses Gefühl hat wie müssen erst die Menschen Ursache haben sich zu bedanken und sie bedanken

sich auch wie ich in der kurzen Zeit als ich hier bin bemerkt habe.

*Lied*

1.

[Nach Debatten nach langen,  
Is endlich durchgangen  
Daß d' Leut genau wissen  
Wie 's Fleisch zahlen müssen  
Soll vor allen [Bänken]  
A Tafel draußt hängen,  
Wo d' Fleischpreis drauf stehen,  
Dann kann's nicht leicht gschehen,  
Daß von Fleischhackern noch übervortheilt wird wer,  
|: Wir bedanken uns sehr. :|

2.

D' Armenväter zu sehen,  
wenn s' sammeln thu'n gehen  
zu ein'n Hausherrn, so a fester, –  
wie artig is g'west der!  
thut als wär's a Visitte,  
laßt's nit kommen zur Bitte,  
·complaisant· in ·Disk'rieren·,  
bis zur Thür thut er s' führen –  
giebt nix her, „meine Herrn“, sagt 'r, „es war mir a Ehr'[" –  
|: wir bedanken uns sehr. :|

3.

Weil 's Geh'n so fatal is,  
wann's glatteis't und hall is,  
is scharf wor'n befohlen,  
die Hausmeister sollen  
Trottoir's und Fußgänge  
bestreuen die Menge,  
is's wo unterlassen  
bricht d' Fuß wer auf d'r Gassen  
so nimmt man den Hausmeister streng dafür her –  
|: wir bedancken uns sehr[.] :|

4.  
 D' Zeitung künd't's an soeben,  
 's wird ka Glatzen mehr geben;  
 a Frau war Zwanz'g Jahre  
 ganz kahl ohne Haare; 5  
 durch ganz neue Tropfen 5  
 wachst ihr jetzt a Zopfen,  
 's habn's auch Männer probieret,  
 und sich damit g'schmieret,  
 jetzt wachst denen All'n so ein Zopfen, wie der – 10  
 |: wir bedancken uns sehr. :|

5.  
 's Giebt fast nur Luxusbecken,  
 denn 's is zum Erschrecken,  
 's hab'n d' Abzehrung d' Kipfeln, 15  
 's seyn Semmeln I-dipfeln, 15  
 bequem kan[n] man stecken  
 in 's Knopfloch ein'n Wecken,  
 d' Salzstangeln, o Gusta, –  
 seyn Zahnstocher-Musta, 20  
 d' Bäckén fürchten halt, daß überesst sich wer, 20  
 |: Wir bedanken uns sehr! :|

6.  
 ·Couplet's· laßt singen ein Dichter,  
 über Hausmeister spricht er, 25  
 die Zeitungs-Artikel  
 die krieg'n ihr'n Partikel, 25  
 d' Hausherrn und d' Fleischhacker  
 durchhechelt er wacker,  
 meint ·Impuls· dadurch z' geben, 30  
 den Unfug zu heben,  
 doch d' Getroff'nen sag'n höchstens „Sie grundg'scheidter  
 Herr[“],  
 |: wir bedanken uns sehr. :|

7. 35  
 Die Einrichtung g'fällt ma  
 auf der Eisenbahn halt ma,

da zeigen s' den Leuten  
 's Gastzimmer von Weiten,  
 bis man hinkommt, welch Schrocken!,  
 ziehn s' schon wieder an der Glocken,  
 man rennt z'ruck wie a Schneider,  
 sonst geht der Train weiter,  
 so fahrt ma fufz'g Meil'n ohne Schnitzel daher –  
 |: wir bedancken uns sehr[.] :|

8.  
 „Siebenbürg'n solln s' verschonen,  
 dort z' wechseln d' Garnisonen“ –  
 hat g'schrieb'n eine Dame,  
 denn sie hat eine Flamme,  
 und fürchtet daß Treue  
 er schwört wo auf 's Neue,  
 d'rum nach ihrem Plane  
 daß sitzen bleibt kaane,  
 giebt sie geg'n Garnison'swechsel uns eine Lehr' –  
 |: wir bedancken uns sehr. :|]

### VERWANDLUNG

*(Dieselbe Decoration wie in Scene 6, nämlich die Gebirgsgegend mit der Hütte der Alten, bei Vollmond Beleuchtung. An dem Eingange ihrer Hütte, sitzt DIE ALTE auf dem Hügel oben, und hat einen großen schwarzen Kater, mit feurig leuchtenden Augen, auf dem Schoße.)*

### Scene 28

*(DIE ALTE allein.)*

[ALTE.] *(nachdem die Musik geendet).* Kränkst dich, mein Kater, daß d' Fledermäus nicht erwischen kannst? Sie fliegn schon alle thalab – ich muß 's Zwölfi schlag'n überhört habn. *(Den Kater streichelnd.)* Du machst ein'n Buckel – kommt wer? geh, leucht recht mit deine Augen, daß ich's ausnimm, ob dort – *(nach links sehend)* mein' schwarze Kundschaft is.

## Scene 29

(SATANAS; VORIGE.)

SATANAS (*tritt von Seite links vorne auf, und nähert sich dem Hügel. Er ist im Paletot, so wie in Scene 7 gekleidet*). Verehrteste, ich wag es unterthänigst meine Schuldigkeit zu entrichten!

ALTE. Wann ich mir nur Ehr eing'legt hab!

SATANAS (*einen rothen Beutel hervorziehend*). Die Frau verdient ein Monument in der Höll!

ALTE. Werden Tiefdieselben nicht heraufspatzieren?

SATANAS. Habe zu viel Respect. (*Er bricht von der Haupt Baumcoullisse links, einen dürren sechs Schuh langen Ast ab.*)

## Scene 30

(BELZEBUB, DER BAUER; VORIGE.)

(BELZEBUB *kommt mit dem BAUER aus der Seite rechts, ganz vorne, und bleibt gleich an der ersten Coullisse stehen, wo BEIDE durch ein Gebüsch vor DER ALTEN verborgen sind.*)

BELZEBUB (*leise*). Ruhig, Bauer, ruhig!

BAUER (*fast ausser sich, aber mit gedämpfter Stimme*). Mir zerspringt 's Herz –! is's denn möglich?! –

BELZEBUB (*wie oben*). Da wirst es hörn Bauer, aber kein Wort plausch, sondern lausch!

SATANAS (*welcher, so wie DIE ALTE, weder BELZEBUB noch DEN BAUERN bemerkt*). Hier, meine Vielwerthe sind die 50 Ducaten für die höchstgelungene Trennung des Eh'paars. (*Er hat die Dukatenbörse an dem abgebrochenen Ast befestigt und reicht sie damit DER ALTEN auf den Hügel hinauf.*)

ALTE (*lachend*). Wie leicht das dumme Volk aufgesessen is! Sie war in der Meinung, sie macht ein unschuld'ges Medardi-Stückl, und er der Narr lebt und stirbt drauf, sein Weib halt's mitn Knecht, und hat ihm den Hals abschneiden wollen!

SATANAS. Ausgezeichnete Manipulation!

BAUER (*in höchster Aufregung*). Gott im Himmel –

BELZEBUB (*leise*). Wannst nicht stad bist, Bauer, wirst gleich eine fangen.

5 SATANAS (*für sich*). Ich hab a völlige Furcht vor dem Frau-erl.

ALTE. Lassen S' mich recommandirt sein auf a andersmal.

SATANAS. Nochmal meinen tiefsten Respect – (*Für sich, im Abgehen.*) So a alt's Weib giebt doch für zehn Teufeln aus!

10 (*Entfernt sich Seite links.*)

ALTE. Komm mein Kater, jetzt werden wir schlafen gehn!

10 (*Geht in ihre Hütte ab.*)

## Scene 31

(BELZEBUB, DER BAUER.)

15 BAUER (*welcher von BELZEBUB zurückgehalten wurde*). Was?! i soll s' nicht umbringen, die Hex?!  
 BELZEBUB. Nein, die g'hört mein, die laß ich mir nicht nehmen.

BAUER. Denken S' nur, die hätt mich ja tausendfach g'mord't, wenn Sie nicht wären edler Mann!

20 BELZEBUB (*bei Seite*). Ich werd noch schammroth –  
 BAUER. O Sie, mein Schutzgeist! sagen S' mir doch, wer Sie sind!?! – was frag ich denn lang!?! Sie sind ein Engel!

25 BELZEBUB (*bei Seite*). O, du Vichkerl du! (*Laut.*) Jetzt schau, daß d' weiter kommst. (*Sieht nach rechts in die Scene.*)  
 Siehst die Leut dort mit Fackeln? – und dort oben die fliegende-Haar-Gestalt?

BAUER (*aufschreiend*). Das is mein Weib!

BELZEBUB. Sie will sich in 's Wasser stürzen!

30 BAUER (*mit Entsetzen*). Um Gotteswillen!! (*Stürzt nach rechts ab.*)

30

## Scene 32

(BELZEBUB *allein.*)

[BELZEBUB.] Jetzt an die süßeste Ausübung meiner Amtspflicht! (*Er zieht den Paletot aus und steht in einer idealen Furienkleidung da.*) Das is doch gwiß schauerlich. Nur Geduld, es kommt noch ärger[.] (*Er zieht aus der einen Tasche des Paletot, eine, aus Schlangen bestehende Perücke.*) Hier, der gräßliche Hauptschmuck einer glatzkopfteten Furie – (*Setzt die Perücke auf.*) Das is schon so daß der Mensch d'rüber umfallen kann. Noch nicht genug. (*Er zieht aus der andern Tasche des Paletot ein paar rothe Handschuhe, deren Fingerspitzen in gekrümmte Teufelskrallen, mit rother Folio, überzogen auslaufen.*) Jetzt kommen erst die Krampeln – (*Zieht die Handschuhe an.*) Das sind die Gewissen, mit denen man die Sterblichen am Haare faßt – (*Macht fürchterliche Bewegungen mit den Fingern.*) Jetzt kann man sagen, der Teufel is los. – Gfreu dich Alte, das wird eine Staatsvisit!

(*Im Orchester fällt eine leise, schauerliche Musik ein, während derselben geht BELZEBUB in die Hütte der Alten, und macht die Thüre hinter sich zu.*)

## Scene 33

(DER BAUER, DIE BÄUERIN, MEHRERE KNECHTE.)

(*Die Musick währt bis zum Schluße fort.*)

DIE KNECHTE (*mit Fackeln*). Sie erholt sich – setzen wir s' da auf die Rasenbank.

BÄUERIN (*welche von IHREM MANNE mehr getragen als geführt wurde, wird auf die Rasenbank gesetzt.*)

BAUER (*vor ihr auf die Knie stürzend*). Mein Weib! – geliebtes Herzensweib! –

BÄUERIN. Mein Mann! – is's denn möglich!?! so a Glück!

DER KNECHT (*zu DEN ÜBRIGEN*). Kommts – die Alte zerreißen wir in Lüften!

BAUER. Kein Pardon!!

(*ALLE wollen nach der Hütte stürzen.*)

BÄUERIN. Greifts nicht dem Strafgericht des Himmels vor!

DER BAUER *und* DIE KNECHTE. Kein Pardon!!

5 (DIE GANZE GRUPPE *bewegt sich gegen den Hügel.*)  
(*In diesem Moment fährt ein Blitz mit einem heftigen Donnerschlag in die Hütte, und selbe steht mit einem mal in Flammen. ALLE weichen entsetzt zurück. Der Erdhügel, auf dem die Hütte steht, theilt sich und während die Hütte in Flammen steht, sieht man unter derselben BELZEBUB mit*  
10 *DER ALTEN in den Abgrund verschwinden. Flammen schlagen in den Raum, wo BELZEBUB und DIE ALTE versinken, aus der Erde, und rothes Feuer beleuchtet diese GRUPPE.*)

15 ALLE (*entsetzt ausrufend*). Der Teufel hohlt die Alte!

BAUER (*indem er sein WEIB umschlungen hält*). Wir wollen künftig nie mehr von einander was glauben, als was wir mit eigenen Augen sehen, dann kann uns selbst die Höll nix anhaben[.] (*Fällt mit seinem WEIBE auf die Knie.*)

20 BEIDE. Lieber Himmel schütze uns vor allem Bösen[.]

(*Die Musik wi[rd] rauschender[.] der Vorhang fällt.*)